

Rhetoric and Politics. Central/Eastern European perspectives

Published: 30.10.2014

Reviewed by M.A. Dorothea Traupe Edited by Tim Buchen

Der von Maria Załęska herausgegebene Sammelband „Rhetoric and Politics: Central/Eastern European Perspectives“ ist in mehrfacher Hinsicht bemerkenswert: er wählt einen Regionalschwerpunkt (v.a. Polen), zu dessen innenpolitischen Debatten (und noch viel weniger zu deren rhetorischen Aspekten) bisher wenig Analysen auf Englisch vorhanden sind; er macht dadurch ostmitteleuropäische Perspektiven zugänglich, die bisher in Debatten zum Thema wenig gehört wurden; er behandelt explizit das Thema „Rhetorik und Politik“, zu dem es in Polen bisher sehr wenig Literatur gibt, da Sprache und Politik bisher selten in Verbindung untersucht wurden. Durch einen stark interdisziplinären Zugang (Anglistik, Linguistik, Geschichts- und Politikwissenschaft, Polonistik, Romanistik, Soziologie, u.a.) werden darüber hinaus sehr verschiedene Herangehensweisen aufgezeigt.

Der gewählte Titel des Sammelbandes „Central/Eastern European Perspectives“ ist insgesamt etwas irreführend, da elf von vierzehn Artikeln von polnischen AutorInnen stammen, die anderen drei von rumänischen bzw. einer französischen Autorin, die im Band enthaltenen Beispiele dementsprechend überwiegend polnische sind. Als Leserin bekomme ich aufgrund dieser zahlreichen unterschiedlichen Illustrationen, die das Thema im polnischen Kontext aus sehr unterschiedlichen Blickwinkeln und mit verschiedenen thematischen und zeitlichen Schwerpunkten beleuchten, einen vielschichtigen Zugang. Über Politik und Rhetorik in anderen ost(mittel)europäischen Staaten erfahre ich jedoch (fast) nichts.

Der Band ist insgesamt sehr systematisch aufgebaut und orientiert sich am in der Rhetorik üblichen Konzept von Ethos, Pathos und Logos, das zur Einteilung der vier Teile des Buches dient. In der Rhetorik, die auf Aristoteles zurückgeht, bezieht sich „Ethos“ vor allem auf Autorität und Glaubwürdigkeit des Sprechenden, „Pathos“ bezieht sich auf erzeugte Emotionen und „Logos“ auf die Rationalität der Argumentation. Im Vordergrund steht die Analyse sprachlicher Mittel und Strategien.

Teil I – ‚Ethos‘ and Self-presentation of Politicians“

Maria Załęska legt in Kapitel 2, in dem sie sich mit rhetorischen Mustern, die zur Selbstdarstellung und Konstruktion des „Ethos“ eines Politikers beitragen beschäftigt, die gemeinsamen theoretischen Grundlagen und die Unterscheidung Ethos-Pathos-Logos, auf die sich im Folgenden (fast) alle AutorInnen beziehen.

In Kapitel 3 untersuchen Krystyna Wróblewska-Pawlak und Monika Kostro Anredeformen als Mittel zur Konstruktion des „Politiker-Ethos“. Durch die Wahl bestimmter Anredeformen gestalten PolitikerInnen ihr eigenes, aber auch das Bild ihres Gegenübers. Strukturiert und theoretisch fundiert zeigen sie dies anhand von drei polnischen TV-Debatten. Auffällig, so die Autorinnen, sei zum Beispiel die Rückkehr zur distanzierteren, siezenden Anrede in der TV-Debatte 2005 zwischen Lech Kaczyński und Donald Tusk gewesen, die aber trotzdem noch relativ freundschaftliche Elemente enthalten habe (Anrede mit Herr + Vorname (zum Teil in Verkleinerung), z. B. „Panie Lechu/Leszku“, S. 57). 2007 dominierte im Vergleich die deutlich distanziertere Anrede „Herr + Titel“, die eine größere Asymmetrie zwischen den Machtpositionen der beiden Debattierenden Jarosław Kaczyński und Donald Tusk ausdrückte. Insbesondere Tusk benutzte immer dann Titel in der Anrede, wenn er sich von der Regierung distanzieren und auf Verantwortlichkeiten hinweisen wollte. In der Debatte vor den Präsidentschaftswahlen 2010 herrschte insgesamt ein sehr höflicher Ton, Jarosław Kaczyński und Bronisław Komorowski benutzten in der Anrede durchgehend Titel („Herr Parlamentspräsident“ bzw. „Herr Vorsitzender“, allerdings nicht „Herr Premierminister“ wie eigentlich in Polen für ehemalige Ministerpräsidenten üblich, S. 61). Seit dem Wahlsieg Komorowskis spricht Kaczyński allerdings nur noch von „Herrn Komorowski“, ohne Verwendung des Präsidententitels, um seiner Missbilligung des Wahlausgangs Ausdruck zu verleihen.

In Kapitel 4 beschäftigt sich Agnieszka Kampa mit der Bedeutung von Zeit-Kategorien für die Konstruktion politischer Identitäten und erläutert dies anhand der Bezugnahme verschiedener polnischer Parteien auf „Zukunft“, „Gegenwart“ und „Vergangenheit“.

Teil II – „Pathos’ and Other Emotive Means in Politics”

Im 5. Kapitel analysieren Alina Ganea und Anca Gâtă die Verwendung der Begriffe „France“ und „La République“ in Reden von de Gaulle, die v. a. für Einheit und Fortschritt stehen und an Stolz und Loyalität appellieren.

Georgeta Cislaru präsentiert im 6. Kapitel die Bedeutung von Emotionen als rhetorisches Mittel, besonders wichtig seien in diesem Kontext Angst (wie z. B. im aktuellen Globalisierungsdiskurs) und Wut als Rechtfertigung für bestimmte Handlungen.

In Kapitel 7 untersucht Agnieszka Kuś anhand von Bieruts Sechs-Jahres-Wiederaufbau-Plan für die Stadt Warschau rhetorische Codes, die typisch für den sozialistischen Realismus waren.

Teil III – „Not only ‘Logos’”: Contextualised Argumentation in Politics”

Barbara Sobczak präsentiert im 8. Kapitel eine sehr systematische Analyse von Wahlkampfinhalten und Rhetorik der polnischen Frauenpartei, in der sie Bezugspunkte herausarbeitet und Widersprüche aufzeigt. Sie untersucht dabei den historischen und kulturellen Entstehungskontext, Anliegen, Identitäten von Senderinnen und Empfängerinnen, die sprachliche Besonderheiten sowie die Wirkung der Botschaften. Aufgrund der in Polen stark negativen Konnotation des Begriffs „Feminismus“ grenzt sich die 2007 gegründete Frauen-Partei (Partia Kobiet) ganz explizit davon ab. Unterstellt werde, so die Autorin, eine kollektive weibliche Identität, die einer extrem heterogenen Gruppe lediglich aufgrund von Gendergemeinsamkeit ein kollektives Wertesystem unterstelle. Bei genauerer Betrachtung des Anspruchs für „alle Frauen“ einzutreten, werde deutlich, dass mit

„Frau“ aber v.a. Mütter und Ehefrauen, nicht aber Single-Frauen oder Alleinerziehende gemeint seien. Gleichzeitig werden Männer durch die Abgrenzung „Wir = Frauen“ lediglich aufgrund ihres Geschlechts ausgeschlossen, was der von der Partei proklamierten Bekämpfung des Sexismus widerspricht. Die Überzeugungskraft der Partei sei vor allem aufgrund der Inkohärenz der Botschaften sehr gering, die letztendlich zum Verlust der Glaubwürdigkeit führte.

Im 9. Kapitel beschäftigt sich die Autorin Anna Bendrat mit der rhetorischen Rechtfertigung für die polnische Beteiligung am Krieg gegen den Terror. Sie zieht hierbei einen interessanten Vergleich zwischen polnischem Romantismus und US-amerikanischem Messianismus und führt dies anhand einiger Beispiele aus. Leider fehlen sämtliche weiterführenden Literaturangaben.

Die „Rhetorik großer Mächte“ untersucht Iwona Krzyżanowska-Skowronek im 10. Kapitel aus Perspektive der Internationalen Beziehungen. Im Mittelpunkt stehen dabei Identitätskonstruktion und Abgrenzung von anderen Mächten durch Bezug auf universelle Werte sowie eine „Rhetorik der Angst“.

Teil IV – „(Ir)rationality in the Political Conflicts“

Anca Gâtă beschäftigt sich im 11. Kapitel mit „Rhetoric of Perspicuousness“ (dt. Rhetorik der Klarheit) und deren Bedeutung für politische Streitgespräche. Sie stellt die verschiedenen Techniken (Wiederholung, Paraphrasierung, Hinweis auf das Vorgehen auf der Metaebene, etc.) vor und erläutert deren strategischen Einsatz durch Politiker.

In Kapitel 12 untersucht Oliwia Tarasewicz-Gryt anhand der Rhetorik der PiS-Partei (dt. „Recht und Gerechtigkeit“) Angriff als Strategie der Selbstpräsentation in drei Zeiträumen (vor 2010, nach dem Tod Lech Kaczyńskis am 10.04.2010, nach der Niederlage von Jarosław Kaczyński im Präsidentschaftswahlkampf) im Hinblick auf Ethos (Überzeugungskraft der Strategie, Glaubwürdigkeit), Pathos (Emotionen) und Logos (rationale Argumente). Vor 2010 präsentierte die PiS sich als Wahrerin universeller Werte (Ordnung, Stabilität, Wahrheit) und verfolgte eine „Strategie der Dissoziation“, Begriffe wurden in zwei Bereiche aufgespalten (richtige vs. scheinbare Wahrheit, tatsächliche vs. simulierte Realität, legitime vs. unredliche Solidarność-Nachfolge, usw.), wobei die PiS die richtige, wahre, legitime usw. Position vertrat. Nach dem Tod Lech Kaczyńskis wurde jedoch vor allem eine „Strategie der Assoziation“ betont, zu Anfang unterschied man (noch) nicht zwischen Patrioten und wahren Patrioten, sondern unterstrich die Bedeutung der Analogie von Katyń und Smolensk für alle Polen, die nationale Einheit der Trauer ließ die PiS auf einen Wahlsieg hoffen. Nach der Wahlniederlage war jedoch eine Rückkehr zu der vorherigen dissoziativen Strategie mit stark religiösen Motiven festzustellen.

Die beiden letzten Kapitel 13 und 14 beschäftigen sich mit TV-Debatten in Wahlkampagnen. Jan Miklas-Frankowski untersucht die Debatten 2007 anhand von Schopenhauers „Eristischer Dialektik“. Er arbeitet verschiedene Arten von Argumenten und Strategien heraus und erklärt diese im Kontext. Agnieszka Budzyńska-Daca beschäftigt sich mit den Prinzipien von TV-Debatten und analysiert die Debatten von 1995, 2005, 2007 und 2010 sehr systematisch im Hinblick auf rhetorische Situation, Strategien, Publikum und einschränkende Bedingungen.

Sprachlich überzeugen die Beiträge des Sammelbandes fast durchgängig, einigen wenigen wäre für eine noch bessere Verständlichkeit die Korrektur durch MuttersprachlerInnen zu wünschen gewesen. Hilfreich wäre in einigen Fällen auch eine vorherige (gemeinsame) Definition bestimmter Begriffe. „Diskurs“ wird bei einigen AutorInnen z. B. synonym mit „politischer Debatte“ bei anderen mit Foucault’schen (oder anderen) Implikationen gebraucht. Insgesamt gibt der Sammelband einen sehr vielschichtigen Überblick über das Potenzial, das sich aus der Analyse von „Rhetorik und Politik“ ergibt und verschafft sehr unterschiedliche Einblicke in innerpolnische Debatten und ihre rhetorischen Besonderheiten.

Citation:

Dorothea Traupe: Review for: Maria Załęska : Rhetoric and Politics. Central/Eastern European perspectives, 2012, in: <https://www.pol-int.org/en/publikationen/rhetoric-and-politics-centraleastern-european-perspectives#r784>.